Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint jede Woche 1 Bogen.

Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Ba[illegible] und kosten 2 Thale[illegible].

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

Band XI. 31. März 1862. № 26.

I. Originalien.

Der Kurort Lippspringe und die Inhalation des Stickgases bei Lungentuberkulose.

Von Dr. **Wilh. Fischer,** Brunnenarzt zu Lippspringe.

Man vernimmt zu häufig die Klagen der an den Mineralquellen Hülfe suchenden Kranken, dass der Hausarzt wenig mit der Eigenthümlichkeit der durch diesen oder jenen Zufall ausgewählten Quelle bekannt sei; oder sogar, dass derselbe ihm die Wahl zwischen dieser oder jener Quelle freigestellt habe. Häufig trifft es sich, dass diese der Wahl anheimgestellten Quellen wenig Aehnlichkeit mit einander haben.

Sollen wir in allen Fällen dieserhalb die Hausärzte der Ignoranz zeihen und lediglich ihnen die Schuld der allerdings nicht selten vorkommenden Missgriffe aufbürden? Kaum denkbar, dass ein Arzt von einiger Gediegenheit bei der verzweigten Bäderliteratur ohne Kenntniss der Hauptwirkungen der Quellen sein sollte.

Die Schuld der Ueberbürdung, der Missleitung trifft uns Badeärzte selbst, weil wir uns so schwer des alten Unwesens, unserm Badeorte möglichst vielerlei Kranke zuzuwenden, entäussern können.

Demnächst wird das erste Erforderniss sein, scharf und bestimmt aufzustellen, welche Kranken unserem Brunnenorte gebühren, welche Bäder nahe verwandt seien, und welches die Merkmale, wornach dieses oder jenes zu wählen sei.

Schwerlich möchte uns der Vorwurf treffen, wir haben uns eine leichte Arbeit ausgesucht, wenn wir die drohende und aufkeimende Lungentuberkulose und das Blutspeien als die Hauptformen für den Gebrauch unserer Quelle aufstellen; man wird

dieses auch nicht als renommistisches Aushängeschild erachten, wenn wir bescheiden und wahrhaft die Grenzen angegeben haben, wo nur noch unsere Quelle gegen diese Seuche etwas vermag.

Als dem Badeorte Lippspringe nahe verwandte Bäder und Heilanstalten dürften wir alle Diejenigen aufstellen, welche gegen chronische Lungenleiden überhaupt angewendet werden; zu ihnen gehören Ems, Obersalzbrunn, Reinerz, Soden, die Insel bei Paderborn, die verschiedenen Orte für Molkenanstalten, die Aufenthalte in südlichen oder gesund gelegenen Gegenden.

Wir verweisen auf die bezüglichen Schriften jener vier erstgenannten Badeorte, welche sich bei ihren salinischen Grundlagen durch Kohlensäuregehalt auszeichnen und welchen demgemäss aus der Reihe der Lungenkrankheiten diejenigen Formen mit Recht zukommen, welche wir als chronische Leiden und Entartungen der Schleimhaut der Luftwege mit dem vorwiegenden Charakter der Atonie bezeichnen. — In ihrer Wirkung sind Stickgas und Kohlensäure entgegengesetzte Potenzen, ersteres beruhigend, letzteres anregend, und es dürfte nicht unzweckmässig sein, nach dem Vorwiegen des einen oder des andern Gas-Bestandtheils die Quellen einzutheilen. Strenge scheiden sich demgemäss auch die Krankheitsformen, welche für diese oder jene passen, und ersichtlich wird man, wo es einer Anfachung des Lebensprocesses oder der Wirkung auf eine in Atonie begriffene Schleimhaut bedarf, stets den vorwiegend kohlensäurehaltigen Quellen den Vorzug geben. — Anders verhält es sich mit der Insel bei Paderborn, den Molkenanstalten, den gut oder südlich gelegenen Klimaten. Sie alle treten in nächste Conkurrenz mit dem Badeorte Lippspringe.

Die Insel bei Paderborn ist ein auf die Erfahrungen, welche man in Lippspringe machte, gestütztes neueres Etablissement und zeichnet sich durch einen gut eingerichteten Inhalationssalon aus.

Man wird also auch dort in den Fällen, wo man von einer Stickgas-Inhalation eine Hauptwirkung zur Heilung der betreffenden Lungenkrankheiten zu erwarten hat, gute Erfolge erzielen. — Das Trinken des Mineralwassers selbst wird dort nicht als entscheidendes Heilmittel betrachtet, weil es zu wenigen Gehalt an festen Bestandtheilen hat. — Die Molkenanstalten und der Aufenthalt in gut oder südlich gelegenen Gegenden werden vielfach gegen Lungenkrankheiten angewandt; sie leisten da gute Erfolge, wo von einer besseren Ernährung des Körpers, im allgemeinen auch für das örtliche Lungenleiden Nutzen erwächst, oder wo die eingeathmete Luft durch ihre bessere Beschaffenheit ausreicht, am Lungenleiden zu sistiren. — Mittel zu einer radikalen Kur, wenn solche in den Grenzen der Möglichkeit noch liegen sollte, können letztere nicht sein; sie haben vielmehr nur die Eigenschaft einen in Krankheitsanbildung oder den durch Krankheit in Selbstzerstörung begriffenen Lebensprocess zu moderiren.

Die Heilquelle zu Lippspringe zeichnet sich durch ihre entzündungswidrige, blutreinigende und Blut- und Nervensystem beruhigende Kraft aus; welchen Eigenschaften zwei andere zur Seite stehen, so vorwiegend und mächtig, dass sie ihr in den 28 Jahren des Gebrauchs der Quelle eine anerkannte Würdigung zugestanden haben. — Die eine Eigenschaft besteht in der specifischen Beziehung zu der Tuberkulose der Lungen, sich bewährend in Auflösung und Ausstossung der Tuberkeln; die zweite in einer Abwendung der Congestionen von den Lungen und einer dadurch künstlich erzeugten vorwiegenden Turgescens der venösen Unterleibsorgane.

Nach oben angeführten Wirkungen hat die Quelle sich bewährt in erster Reihe: Bluthusten, Blutsturz, hervorgegangen entweder aus Erkrankungen der Lunge selbst oder durch venöse Stasen in den Unterleibsorganen bedingt. — Leichtere Hypertrophien des Herzens und Palpitation desselben. Lungentuberkulose ersten und zweiten Grades, mit der Bedingung, dass die allgemeine Körperkonstitution noch kräftig genug sei, um den künstlich gesteigerten Krankheitsprocess, die erstrebte Ausstossung der Tuberkeln, zu überstehen. — Lungenvomika, entweder entstanden aus conplomerirter Tuberkulose, falls der nicht infiltrirte Theil der Lungen noch gross genug ist, um den Respirationsakt genügend zu vermitteln, oder entstanden aus räumlich beschränkter in Suppuration übergegangene Pneumonie.

In zweiter Reihe stehen die entzündlichen Affectionen der Luftwege, welche sich in ihrer ferneren En wickelung in Form der chronischen Katarrhe des Kehlkopfs und der Lungen oder als Asthmaformen kund geben, geeignet für unsere Quelle, so lange sie noch in der entzündlichen Form weilen.

Die dritte Reihe bilden die krankhaften Alienationen des Nervensystems, bedingt durch Reizung, wie sie sich in den nicht zu hoch gesteigerten Formen der Hysterie, Hypochondrie kund geben. — Selbstredend sind sonach alle diese zur Abspannung gediehene Formen ausgeschlossen; und zu den Eisenquellen zu verweisen. — Als Gegenanzeigen mögten sich nach obigem von selbst ergeben: alle Wasserbildungen, starke Vereiterungen innerer Organe, alle Blenorrhöen der Schleimhäute, überhaupt Zustände, welche entweder der ursprünglichen entzündlichen oder gereitzten Form entbehrend, der künstlichen Anfachung der Lebensfactoren bedürfen, oder bereits zu solchen Stufen der Organzerstörung gelangt sind, dass von einem durchgreifenden Handeln nur Beschleunigung der Auflösung zu erwarten ist.

Specieller Theil.

Lippspringe ist ein kleines Städtchen in Westphalen im Regierungsbezirk Minden des Königreichs Preussen, zählt 2200 Einwohner, liegt zwischen dem 51. und 52. Grade nördlicher Breite und 378 Fuss über der Meereshöhe. — Der Brunnenort, jetzt 28 Jahre als solcher im Gebrauche, ist 1 Meile von Paderborn

dem Stationsorte der Westphälischen Eisenbahn entfernt; zahlreiche Lippspringer Omnibuse vermitteln von dort die Ueberfahrt.

I. Klimatische Verhältnisse.

Das halbkreisförmig auf 1 Stunde Entfernung umschliessende Teutoburger Gebirge schützt, 500 bis 800 Fuss über dem Niveau der Senne erhoben, den Kurort gegen Norden, Osten und Südost. Die in grosser Anzahl in Lippspringe entspringenden Quellen und Flüsse, deren Zusammenfluss den Jordan und die Lippe, schon in Lippspringe sich vereinigend, bilden und welche sämmtlich eine grosse Menge Stickgas ausströmen, geben der nächsten Umgebung eine stets mit Wasserdünsten und Stickgas erfüllte Atmosphäre. Der nordwestlich und westlich begrenzende trockne Sandboden (Senne genannt) ist mit seinen dünenartigen Erhöhungen und Ausmuldungen geeignet, einen grossen Theil des aufgenommenen Wärmestoffs der nächsten Umgebung abzugeben. Der Thermometerstand ist im Sommer fast regelmässig zwischen 12 und 15° R., woran sich ein fast gleichmässiger Barometerstand schliesst.

Da die den Badeort umgebende Luft mit den Wasserdünsten der klarsten Flüsschen erfüllt, und die umschliessende Bergkette, so nahe gelegen, eine mittlere feuchte, vor Nordostwinden geschützte Athmosphäre bildet, haben wir die Vortheile der reinen Luft der Berge und der feuchtwarmen der Ebene. Wir beobachten hier sehr wenige herrschende Krankheiten, namentlich gehören entzündliche Lungenkrankheiten und Tuberkulose der Lungen unter den Eingesessenen zu den höchst seltenen.

II. Chemische Bestandtheile der Mineralquelle.

Sie entspringt, 17° R. warm, kaum 20 Schritt von der Quelle der Lippe (9° R.), liefert in der Minute 160 Quart krystallhellen Wassers, welches gegen die Luft gehalten das Emporsteigen zahlloser kleiner Perlchen (Stickgas) aufweiset. — Die Quelle wurde chemisch untersucht von den Prof. Bischoff, Brandes und Dr. Witting. — Nach Wittings Untersuchung (1836) ergaben an wasserfreien Bestandtheilen in einem Civilpfunde an Gran:

schwefelsaures Natron	4,90
schwefelsaurer Kalk	4,25
schwefelsaure Talkerde	0,75
kohlensaurer Kalk	5,25
kohlensaure Bittererde	0,50
kohlensaures Eisenoxydul	0,12
Chlornatrium	0,85
Chlormagnium	0,75
kohlensaures Natrium als Bicarbonat	1,50
Jodverbindungen	Spuren
Erdharz	Spuren
	19,17

Heilwirkungen des Brunnenortes Lippspringe.

1) Durch die klimatischen Verhältnisse. Dieselben müssen nothwendig eine Besonderheit darstellen, welche im allgemeinen das nördliche Deutschland nicht theilt. Es eignet sich die Luftmischung mit ihrer Reinheit (ohne Sumpfgas), mit ihrer Gleichmässigkeit, ihrer Wärme und Feuchtigkeit, besonders für solche Kranke, denen ein mildes, entzündungswidriges Aroma wohlthut, und wir dürfen nicht unerwähnt lassen, dass das allseitig durch die vielen Quellen ausströmende Stickgas einen wesentlichen Antheil an der von jedem unserer Kranken als wohlthätig empfundenen Wirkung hat. Von welchem Belange die klimatischen Verhältnisse auf Erzeugung von Lungenkrankheiten sind, haben die Untersuchungen von Mühri evident erwiesen, nach ihm nimmt die Häufigkeit der Lungentuberkulose mit der tiefern Lage zu. Eine rarificirte Luft der Berge und die geschützte Lage des wasserreichen Thales ist am wenigsten geeignet zur Krankheitserzeugung und am meisten zur Heilung.

2) Durch die chemischen Bestandtheile der Quelle. Unter den festen Bestandtheilen mag immerhin dem schwefelsauren Natron eine Hauptwirksamkeit zukommen als milde temperirendes Mittel zur Verflüssigung des Blutes, ihm angereihet der schwefelsaure und kohlensaure Kalk. Dem Eisenoxydul, in 16 Unzen 0,12 Gran enthaltend, dürfte es in der geringen Quantität in unsern blutbedürftigen Zeiten nicht an Würdigung fehlen; wir schreiben ihm die besondere Befähigung zu, bei unsern Kranken nach vorangegangener Lösung die Bedingnisse der erfolgenden Heilung abzugeben.

Wirkung der Gase. Nach den Analysen von Bischoff geben 100 Cubikzoll Mineralwasser an Gasen: kohlensaures Gas 16,17, Stickgas 4,40, Sauerstoffgas 5,55; die frei aus der Quelle ausströmenden Gase bestehen jedoch aus kohlensaurem Gase 14,90, Stickgase 82,44, Sauerstoffgas 2,66.

Der eben angeführte bedeutende quantitative Unterschied der an Wasser gebundenen Gase und der ausgeströmten Quellgase ist so hervorragend, dass, da kohlensaures und Stickgas durchaus verschieden wirkende Mittel sind, nothwendig auch eine verschiedene Wirkung in der Trink- und Inhalationsmethode erscheinen muss. Den ausgeströmten Quellgasen mit dem maximo des Stickgases und dem minimo des kohlensauren Gases kommen vorwiegend die beruhigenden Eigenschaften zu. Das Mineralwasser getrunken mit dem minimo des Stickgases zeigt vorwiegend die lösenden und tonisirenden Eigenschaften. Nicht mit Unrecht nennt L. Posner die Heilquelle zu Lippspringe eine Aqua tonico solvens et sedativo antiphlogistica. — Obige Anschauung, bestätigt durch hinreichende Erfahrungen, führte uns daher zu den drei verschiedenen Anwendungsweisen des Wassers, der Inhalationskur, der Trinkkur und der Badekur, es hängt stets von der Specialität der Krankheiten ab, welcher dieser Methoden

vorab der Vorzug eingeräumt werden muss, oder welche derselben mit einander verbunden werden.

A. Die Inhalationskur.

Der Zufall, die wohlthätige Wirkung nemlich, welche in den ersten Jahren des Brunnengebrauches manche Kranke meist aus eigener Bestimmung in der damals nur dürftig eingerichteten Brunnenhalle empfanden, führte uns auf das Studium der Inhalation der ausgeströmten Quellgase und rief die spätere geregelte Anwendungsweise hervor. — Seit der Badeort Lippspringe das Stickgas, diesen damals in der medicinischen Welt nur als indifferent angesehene Artikel in Cours brachte, ist viel für und viel wider denselben gestritten worden. Die chemische Schule schreibt ihm nur eine negative Wirkung zu, behauptet es sei in der atmosphärischen Luft nur Volumen gebend und äussere Wirkung, insofern das plus des Sauerstoffs oder der Kohlensäure zurückgedrängt werde. — Es mag nichts schwieriger sein, als klar darzulegen, wie überhaupt unsere Arzneistoffe im thierischen Haushalte chemisch verarbeitet oder verarbeitend wirken, und ob ihnen eine positive oder negative Wirkung zukomme. — Wir haben vom angewendeten Stickgase Reactionen des Organismus genug aufzuweisen, um von Wirkung sprechen zu dürfen.

Das Stickgas, so leicht entweichend, und intensiv leichter als atmosphärische Luft überbürdete uns durch diese Eigenschaft mit manchen Schwierigkeiten in seiner Anwendung; das Vertrauen, welches die Wirkungen desselben unter den Kranken und auswärtigen Aerzten bedingte, erwirkte in letzteren Jahren einen grösseren Zudrang zu derselben, unsere seit einigen Jahren bestehende Einrichtung nur eines Inhalationssalons wurde zu klein.

Ein in Aussicht stehender vergrösserter Inhalationsraum und eine bessere Verwendung des reichlich vorhandenen Mineralwassers mit seinem leicht entweichendem Stickgase wird den gerechten Klagen über Ueberfüllung abhelfen. — Die praktischen Erfahrungen erwiesen, sowie es auch in der Natur des Heilmittels begründet ist, dass in Zukunft nicht mehr von ½ und einstündigem Gebrauche der Inhalation die Rede sein kann, sondern dass zwei und vier Stunden des Gebrauches während eines Tages allein im Stande sind, die vollen heilbringenden Kräfte zu entfalten.

Wirkung der Inhalation des Stickgases. Das bedeutende Vorwiegen des Stickgases über die beiden atmosphärischen Gase, Sauerstoffgas und kohlensaures Gas muss nothwendig eine Veränderung in der Wesenheit der Lungenathmung und bei der Function dieser in der Cirkulation des Blutes hervorbringen, welche dauernd angewandt, nicht ohne Erfolg bleiben kann. — Wir übergehen, um kurz zu sein, die Resultate der physiologischen Prüfungen und beschränken uns auf die Mittheilung der Hauptwirkungen, wie sie an Gesunden und Kranken sich uns kundgeben.

1) Die Einathmung des Stickgases beschränkt den Stoffwechsel, zügelt somit durch die verlangsamte Cirkulation des Blutes sämmtliche Lebensfaktoren des Organismus. Wie tief diese Wirkung in die feinsten Körpersysteme eingreift, erweiset hinreichend die Beschränkung des Harnstoff und Kochsalzgehaltes im Urin. — Das Stickgas ist somit eins der reinsten antiphlogistischen Mittel und aus obiger Hauptwirkung erklären sich leicht die Einzelwirkungen, Nachlass der Fieberbewegungen des Herzklopfens, Verminderung der Hautwärme, der Nervenempfindlichkeit.

2) Sie wirkt örtlich beruhigend auf den Athmungsprocess. Die sichtbare verlangsamte und tiefere Einathmung (das Pneumometer weiset eine Differenz von 12 bis 20 C. C. nach), die Verminderung des Reizhustens wirken momentan wohlthuend für den Kranken und bedingen dauernd angewandt diejenigen heilsamen Reformen, welche wir an unseren Kranken in fast allen Fällen beobachten.

3) Durch Verlangsamung des arteriellen Blutstromes wird eine erhöhte Turgescenz der venösen Unterleibsorgane hervorgebracht und es erklärt sich die verminderte Oxydation des Blutes, somit die verminderte Blutanhäufung in den Lungen. — Ich stellte mehrere Versuche mit Graviden an und fand, dass die Inhalation bis zur Mitte der Gravidät gut ertragen wurde; darüber hinaus jedoch so heftige Bewegungen des Fötus erwirkte, dass von jedem ferneren Versuche abgestanden werden musste. Eine Dame, an Tuberkulose der Lunge und Hämastase leidend, hatte im vorhergehenden Jahre ausgezeichnete Erfolge von der dauernd angewandten Inhalation aufzuweisen und konnte im andern Jahre, im 7. Monate der Gravidät nicht 15 Minuten, ohne, wie angegeben, zu leiden, die Inhalation ertragen.

B. Die Trinkkur.

Ehe wir an Inhalation gedacht hatten, war Jahre lang das Trinken des Mineralwassers angewandt worden und hatte diejenigen Heilerfolge bei Lungenkranken zu Tage gefördert, welche den Grundstein des Rufes der Quelle begründeten. — Es muss somit eine heilende Wirkung in dem Wasser sein, welche auch ohne Inhalation zum Ziele führte. — Die geordneten Beobachtungen der fernern Jahre lehrten uns specificiren und wir lassen nicht unerwähnt, dass wir in manchen Krankheiten in der Inhalation nur ein Beihülfsmittel, in manchen aber ein Hauptmittel besitzen. Eine richtige Erwägung wird der einen oder der andern Methode den Vorrang einräumen.

1) Das Trinken des Mineralwassers regulirt zunächst die Verdauung und setzt der mangelhaften Ausbildung des Speisebreis Schranken. Von einer abführenden und vorwiegend durch die Salze bedingten lösenden Wirkung der Quelle kann in unsern Tagen wenig mehr die Rede sein, da reichliche Erfahrungen dargethan haben, dass von dieser starken Anwendung für unsere Kranken wenig Heil zu erwarten ist. — Im Verlaufe einer durch-

geführten Kur resultirt hieraus eine kräftigere Ernährung des Körpers und Zunahme des Gewichtes desselben. Die Fettausbildung wird gemindert, das Muskelfleisch erlangt eine vorwiegende Ausbildung.

2) Sehr bald nach dem Trinken stellen sich Erscheinungen ein, welche das Resultat der Blut und Nerven beruhigenden Wirkungen des Wassers sind, und man hat vordem unser Wasser nicht unpassend die Digitalis mineralis genannt. — Hieraus erklärlich folgert die Verminderung des Pulsschlages bis zu 12 Schlägen weniger, die tiefern Athemzüge, die Verminderung des Reizhustens, die leichtere Lösung der Sputa, das Benehmen der krankhaften Gereiztheit der peripherischen Nerven, auch besonders die des Gemüthes. — Wenn uns die Erfahrung gelehrt hat, dass die Inhalation der Quellgase die entzündungswidrigen und beruhigenden Wirkungen reiner und rascher entfaltet, so werden durch die Trinkkur diese Wirkungen, wenn auch nicht so rein und rasch, dennoch dauernd situirt, bedingt durch einen Cyklus von Wirkungserscheinungen, wie sie eine durch Tage und Wochen durchgeführte Kur, tief in die gesammte Organisation des Körpers eingehend, aufweiset.

3) Eine besondere Beziehung hat das Trinken des Mineralwassers zu den venösen Blutleitern des Körpers, somit auch zu den dieselben häufig repräsentirenden Unterleibsorganen. Im Verlaufe einer Kur stellen sich Erscheinungen ein, welche eine künstlich erzeugte oder vermehrte Venosität im Organismus beurkunden; erhöhte Spannung und Empfindlichkeit der Lebergegend, fliessende Hämorrhoiden und Menses; Erscheinungen, welche stets und nothwendig die Beruhigung des vordem krankhaft gereizten arteriellen Gefässsystems bedingen.

4) Hervorragend äussert sich die Wirkung der Trinkkur auf die Ausscheidung des Urins, dessen Quantität ungewöhnlich vermehrend, sowie gleichmässig auf vermehrte Ausscheidung der festen Bestandtheile desselben, Harnstoff und Kochsalz hinwirkend. — Es ist zu bemerken, dass der Urin bei Tuberkulosen im Verlaufe einer Kur eine scharf und faulig riechende Beschaffenheit erhält. — Es bleibt hier der Chemie ein Feld zu untersuchen, in welcher Beziehung der Eiweissstoff des Blutes die Harnsäure des Urins und der Tuberkel der Lungen zu einander stehen. Wir führen hier nur an, dass mit der Vermehrung des Urins und seines Gehaltes stets eine Verbesserung der betreffenden Lungenkrankheiten beobachtet wurde.

C. Die Badekur.

Dem Mineralbade von 26 bis 27° R, wie dasselbe meistens hier angewandt wird, kommen im allgemeinen beruhigende und stärkende Eigenschaften zu. Es ist stets da angezeigt, wo Stärkung des Hautorgans, der Nerven, Belebung der Thätigkeit der Unterleibsorgane Zweck der Kur sind. — Die Formen der Lungenkrankheiten, welche im floriden Gewande auftreten oder mit

Fieber, Congestionen nach den Lungen verbunden sind, eignen sich am wenigsten für die Anwendung des Bades. Da das Bad eines der kräftigsten expectorirenden Mittel ist, so haben wir in vielen Fällen uns desselben mit entscheidendem Erfolge bedient, wo das Platzen einer Vomika im Kurplan lag. Durch Kräftigung des Hautorgans liefert dasselbe gute Erfolge bei Nachtschweissen.

Totalwirkungen der Heilquelle zu Lippspringe.

Die Gesammtkur bildeten einen Cyclus von Wirkungen des Wassers und Erscheinungen an den Kranken, welche, in verschiedenen Zeitperioden wechselnd, einen kritischen Charakter aufweisen, wir können daher in der Mehrzahl der Fälle nichts weniger versprechen, als ein stufenweis erzieltes Wohlbehagen. Laut Erfahrung bilden die verschiedenen Wochen des Gebrauchs verschiedene Hauptwirkungen, welche darauf hindeuten, dass in einer meist regelmässigen Reihenfolge die eine geschehene Wirkung die andere nach sich zieht. — Der erste Theil einer Kur wird durch Wirkungen auf Magen- und Darmverdauung, Bekämpfung der Entzündungsreste in den organischen Flächen in Anspruch genommen. — Der zweite Theil bekundet ein tieferes Eingehen in das Innere und in die Function der Organe (Ausscheidung krankhafter Gebilde, erzielte vorwiegende Venosität). — Im dritten Theile sehen wir den Kampf des zu restaurirter Kraft erhobenen Organismus wider die organische Krankheit.

Als Hauptmomente während einer durchgeführten Kur treten auf: 1) Regulirung der Aufnahme der Nahrungsstoffe (Verbesserung der Magen- und Darmverdauung). 2) Regulirung der Stoff-Aneignung (Ebenmaass der thierischen Metamorphose), wodurch erzielt wird, dass der Eiweissstoff und Faserstoff des Blutes, der Elemente der mangelhaften thierischen Metamorphose nicht mehr krankhaft über den Cruor des Blutes, dem Elemente der vollständigen Ausbildung vorwiegen. — 3) Das Ebenmaass zwischen Stoffaneignung und Stoffausscheidung wird hergestellt, in dem Schweisse, Diarrhöen beschränkt werden. Obige drei Hauptwirkungen bilden das Fundament der kräftigen Körperernährung und setzen letztern in den Stand, den Hindernissen, welche durch die organische Erkrankung gesetzt waren, zu begegnen. — 4) Die künstlich gesteigerte vorwiegende Venosität hat in ihrem Gefolge funktionelle Bethätigung der Unterleibsorgane und zieht die grössere Beruhigung der edlern Brustorgane nach sich, wodurch wir Congestionen nach diesen und entzündliche Reizungen in ihnen schwinden sehen. — 5) Es treten bei einer durchgeführten Kur materielle Erscheinungen auf, welche es ausser Zweifel setzen, dass in der Quelle ein Agens sei, fähig, organischen Erkrankungen der Lungen (Lungentuberkel, Lungenvomika) zu begegnen. — Welches und welcher Art dieses Agens sei, zu erörtern, wollen wir mit Bescheidenheit übergehen.

Die Resultate der Auscultation und Percussion nach einer durchgeführten Kur, sowie den der pneumometrischen Messung

(um 20 bis 60 C. C. in manchen Fällen gesteigert) liefern Beweise genug, dass die Heilung oder Minderung einer örtlichen Lungenerkrankung in den Grenzen der Möglichkeit liege. — Ich habe hinreichend Gelegenheit gehabt, nach 20 Jahren meiner hiesigen Brunnenpraxis mich von dem Fortbestehen der Besserung der Kranken zu überzeugen; aber auch gesehen, wie so Manche trotz allem Brunnengebrauche ein Opfer ihrer Lungenkrankheit wurden. — Es wird uns letzteres nicht zurückschrecken, der Quelle zu vertrauen, welche nur unter vielen Fällen manche heilt, auch manchen nur das Leben unter Kranksein fristet.

Schlussbemerkungen. Nach obiger Angabe der Wirkungen der Heilquelle dürfte es unnöthig sein, von den für denselben geeigneten Krankheitsformen und den Gegenanzeigen des Gebrauches ferner zu reden, da beide sich von selbst aus obiger ergeben und deren kurze Angabe in der Einleitung enthalten ist.

Es sei uns vergönnt, unsern Kollegen hier einige Punkte vorzulegen, deren Beachtung im Stande sein wird, die Summe der gebesserten Kranken zu steigern. — Zu oft begegnet es uns, dass der Hausarzt eine vier- oder sechswöchentliche Kur vorschreibt und unsre Quelle in einem analogen Verhältnisse zu den Stahl- oder Schwefel- oder vorherrschend salinischen Quellen betrachtet, vermeinend, dieser Zeitraum genüge, ein Mehr verursache die Schäden der Uebersättigung. — Gegen die erstern Formen der chronischen Katarrhe der Luftwege oder zur Bekämpfung von Entzündungsresten nach stattgehabten Pneumonieen mag immerhin diese Zeit genügen. — Gegen Leiden, wie es die Lungentuberkulose und manche Formen des Blutspeiens darstellen, deren Keime so häufig schon vor der Geburt oder in frühester Jugend gelegt sind und welche ihre Wurzeln tief in die edelsten Organe geschlagen haben, reicht oft nur ein Monate hindurch dauernder und in vielen Fällen durch mehrere Jahre wiederholter Gebrauch.

An der Schwierigkeit der Ausführung solcher wiederholter Kuren, an dem Mangel der Ausdauer, begründet in dem so natürlichen Streben, ein neues Mittel zu erhaschen, wenn das vorangegange nicht gleich zum Ziele führte, an dem Kostenaufwande ist schon manche Kur gescheitert, welche bei Ausdauer zu günstigem Resultate gelangt sein würde. Aus diesen Gründen und da man hier im Winter zu sehr mässigen Preisen leben kann, haben wir angefangen, auch durch den Winter die Inhalations- und Trinkkur hier durchzuführen, wozu die Einrichtung der Halle mittelst ihrer Geräumigkeit und vollständiger Abgeschlossenheit vor der äussern Luft sich besonders eignet. An den kältesten Wintertagen haben wir in dem Inhalationssalon eine Temperatur von 10 bis 13° R., in der umschliessenden Halle 6—9° R.

Ein dahin gehöriger Fall verdient erwähnt zu werden. Eine Dame, welche seit drei Jahren an Lungentuberkulose erkrankt war und gegenwärtig durch den Winter bei entsprechender Trinkkur täglich 4 bis 5 Stunden die Inhalation benutzt, ist bei voll-

ständigem Nachlasse aller Fieber und des Hustens zu dem Grade der Genesung gelangt, dass sie täglich während des Winters ihre Promenade im Freien macht, ohne dadurch krankhaft afficirt zu werden. Die örtliche Lungenerkrankung, welche zu einer Vomikabildung an der Spitze der linken Lunge gesteigert, während unter dieser Stelle ein nicht unbeträchtlicher Theil der Lungentuberkulose infiltrirt war, schreitet der Vernarbung entgegen. Ich hege keinen Zweifel, dass die Dame nach einer fortgesetzten Sommerkur ihrer Genesung entgegensieht.

Der Brunnengebrauch in der Frühjahrs- und ersten Sommerzeit ist stets in allen Rücksichten der geeignetste zu günstigen Erfolgen. — Ohne Gewöhnung der Bewegung in freier Luft und Zweck entsprechender Vorkur wolle man nicht die Kranken zum Brunnengebrauche entlassen. Zu den Vorkuren eignen sich nach Umständen bald Molkengebrauch, bald unser versendetes Mineralwasser. Letzteres verliert freilich durch die Versendung einige sehr wirksame Bestandtheile, namentlich das flüchtige Stickgas, eignet sich aber grade durch das Vorwiegen der Wirkung der salinischen Basen zu den Vorkuren, weil man durch sie meist eine Reinigung und Restauration des Verdauungsapparates beabsichtiget. Zu Hauptkuren ist unser versendetes Mineralwasser durchaus nicht zu empfehlen.

Wir bitten schliesslich unsere Kollegen, sich mit dieser kurzen Darstellung zu begnügen, welche durch ihr Streben, wahrhaft zu sein, freilich mancher Zierrath verlustig ging, dafür aber umsomehr zum Ziele, dem richtigen Verständnisse, führen möge. — Noch ausführlicher wird die Wirkung abgehandelt in „Heilquelle zu Lippspringe" von Dr. Wilh. Fischer. 2. Auflage, 1858. Berlin bei Enslin.

II. Recensionen.

Rationelle Balneologie. Praktisches Handbuch über die vorzüglichsten Heilquellen und Kurorte für Aerzte und Badereisende. Von Dr. Otto Ewich, prakt. Arzte etc. in Cöln. Mit einer Heilquellen-Karte. Berlin 1862, Hirschwald. gr. 8. I. Abth. S. I—IX u. 1—206. II. Abth. S. 207—792.

Als auf Seite 125 u. f. unseres XI. Bandes die I. Abtheilung des vorstehenden Werkes kurz beurtheilt wurde, geschah dies nur, um die verehrten Fachgenossen vorläufig auf die ebenso originelle Auffassung als praktische und consequente Durchführung einer Schrift aufmerksam zu machen, die ganz und gar geeignet ist, die Balneologie rationell zu begründen und jeden denkenden Leser zu befähigen, das Feld der Wissenschaft klar und unbefangen überblicken, wie auch jede beliebige Quelle nach ihren Hauptbestandtheilen und Wirkungen beurtheilen zu können.

Gleich auf den ersten Seiten merkt man es dem Verf. an, dass er mit der Vergangenheit gebrochen hat und, mit hinreichenden chemischen, physikalischen und mathematischen Kenntnissen ausgerüstet, vom Struve'schen Standpunkte aus alle Gefühlsbalneologie in ihr Dunkel zurückscheuchen und einem klaren Verständniss dieser durch industriöse Marktschreiereien und ungenaue Beobachtungsresultate hin und her gezerrten Doctrin Bahn machen will. Wenn Verf. sein Werk auch dem gebildeten Laien zugänglich machte, so hat er damit der Wissenschaftlichkeit keineswegs Abbruch gethan, sondern dies nur durch eine klare Auffassung, eine leichte, kurze und anziehende Schreibweise ermöglicht.

Der 1. Abschnitt entrollt ein scharf gezeichnetes lebenswarmes Bild von der Enstehungsweise der Mineralquellen. Hier verweist Verf. schliesslich auf die werthvollen Untersuchungen des verstorbenen Struve, welche auch den Ungläubigsten bekehren müssen. — Im 2. Abschnitt werden die Bestandtheile der Mineralquellen kurz angeführt.

Der 3. Abschnitt, die Classificirung der M.-Q., kann nur als eine der werthvollsten und zeitgemässesten Bereicherungen der Balneologie angesehen werden, da Verf. in origineller Weise acht möglichst scharf begrenzte Klassen aufstellt, die sich aus den vorwaltenden Hauptbestandtheilen ergeben und darnach benannt sind, so dass es, abgesehen von wenigen Uebergangsformen, ein Leichtes ist, jede M.-Q. in eine dieser Klassen zu bringen. Die Klassennamen: Salzwasser, Bitterwasser, Eisen- und Schwefelquellen wurden zweckmässigerweise beibehalten; Natronquellen, Kalkquellen und Säuerlinge findet man unter sich und von den Eisenquellen streng geschieden, wodurch namentlich das Verständniss ihrer Wirkungsweise erleichtert ist. Die indifferenten Quellen zerfallen in balneologischer Beziehung in Thermen und Kaltwasserheilanstalten, wodurch Verf. auch den letzteren eine von ihm rationell begründete Stelle anweist.

Im 4. Abschnitt finden wir eine ausführliche Beschreibung aller Trink- und Badeeinrichtungen, die von der praktischen technischen Befähigung des Verf. und von seinem Vertrautsein mit allen älteren und neueren balneologischen Apparaten Zeugniss ablegt. Das Kennenlernen dieser mancherlei Einrichtungen bietet den Aerzten wichtige Aufschlüsse hinsichtlich derjenigen Leistungen mehrerer Kurorte, welche sich nicht lediglich aus den Bestandtheilen der Quellen herleiten lassen, und gibt den Badeverwaltungen manchen wichtigen Fingerzeig zur zweckmässigsten Behandlung und Benutzung aller vorhandenen Kurmittel. Besonders machen wir auf Quellenfassung, Füllmethode, Zusätze zu den Mineralwassern, Inhalationen, Gasbäder, Dampfbäder und Moorbäder aufmerksam.

Der 5. Abschnitt: Wirkung der einzelnen Quellenbestandtheile, geht in logischer Folge die Hauptagentien der Quellen hinsichtlich ihrer Wesenheit, ihrer physiologischen Wirkung und Indicationen durch und weist den minimalen und seltenen Bestandtheilen die ihnen gebührende untergeordnete Stelle an. Die Akten über die Resorptionsfähigkeit der Haut erklärt Verf. für noch nicht geschlossen, gibt uns aber für den Fall, dass sich die Aufsaugung von Bestandtheilen und ihrer Aufnahme ins Blut, wie es den Anschein habe, nicht bestätige, eine hinreichende Erklärung der Bäderwirkung, die sich auf Reizung, Tonisirung, Erschlaffung oder Erweichung der Haut, auf Alteration der Nerven-

und Gefässenden, auf beschleunigten Stoffwechsel etc. stützt. Beim innerlichen Genuss wirken die Quellenbestandtheile vorzugsweise anbildend oder rückbildend, die Secretionen und Excretionen befördernd oder umstimmend; viele verbessern auf positive oder negative Weise die abnorme Blutmasse. Die gesammte Blutmenge eines mittelgrossen Menschen, zu 25 Pfund veranschlagt, enthält im Mittel 100 Gran Eisen und im Ganzen 2300 Gran Salze, welche wir fast sämmtlich in Mineralwassern finden.

Der 6. Abschnitt: Allgemeine Indicationen für die einzelnen Klassen der Mineralwasser, die Kaltwasser-, Molken- und Traubenkur, und für Kiefernadelbäder, betrachtet die Einzelbestandtheile als combinirt und solcher Gestalt in die genannten Klassen vertheilt, wobei sich herausstellt, dass viele der Bestandtheile derselben Quelle je nach einer Richtung wirken oder diese Wirkung modificiren. Der vorwaltende Hauptbestandtheil gibt den Ausschlag für die allgemeinen Indicationen jeder Klasse. Die Aehnlichkeit der Wirkungen der Kaltwasserkur mit denjenigen der indifferenten Thermen begründet Verf. durch Anwendungsmethode (Badedauer), Temperatur, Klima, Elevation, Bewegung und Diät, durch Anregung des Stoffwechsels etc. Das hohe Alter und zarte Damen eignen sich im Allgemeinen mehr für die indifferenten Thermen, die reactionsfähigere Jugend und robustere Constitutionen mehr für die Kaltwasserkur. Verf. kann sich nicht entschliessen, die Wirkung der indifferenten Thermen den noch zu entdeckenden Minimalbestandtheilen, der Erdwärme oder einem vermutheten electrischen Fluidum zuzuschreiben, so lange eine rationelle Erklärung möglich ist, und diese hat derselbe mit vielem Geschick und Scharfsinn durchgeführt. Ferner geht Verf. die physiologische Wirkung der einzelnen Theile des Kaltwasser-Heilapparates nach den neuesten Forschungen durch. Die Molkenkur, Traubenkur und Kiefernadelbäder werden mit besonderer Berücksichtigung des Gehalts der Molken, Trauben und Kiefer- resp. Fichtennadeln besprochen.

Im 7. Abschnitt finden wir die allgemeinen Kurregeln in schlagender Kürze abgehandelt; namentlich wird vor einer Kur gewarnt, die Manche ohne ärztliches Anrathen und öfteres Berathen unternehmen.

Der 8. Abschnitt betrifft die Reductionsformeln zur einheitlichen Berechnung der Analysen. So lange der Arzt nach Granen und Unzen seine Arzneien verschreibt, werden ihm auch die 7680theiligen Analysen, die sich auf ein Pfund von 16 Unzen beziehen, die geläufigsten und angenehmsten bleiben. Verf. hat diese Berechnung auf alle Analysen angewendet und den Aerzten somit einen wesentlichen Dienst geleistet. Jedes Pfund, auch das badische oder Zollpfund, wird vom Analytiker als in 7680 Gran getheilt gedacht, dagegen ist der Kubikinhalt eines Pfundes Wasser je nach der Schwere des Pfundes und dem Landesmasse verschieden. Verf. hat das preussische Pfund zu 26,19 Kubikzoll als Norm angenommen und hiernach die anders ausgedrückten Angaben von Kohlensäure reducirt. Wo er die Kohlensäure-Verbindungen als doppelt kohlensaure Salze angeführt fand, wurden diese in einfache umgerechnet; krystallisirte und wasserhaltige mussten als wasserfreie ausgedrückt werden. Mit diesen mühevollen Reductionen wäre aber dennoch eine statistisch-tabellarische Zusammenstellung der Analysen nicht möglich gewesen, wenn Verf. nicht die glückliche Idee gehabt hätte, für die Tabellen auch die Jod- und Bromverbindungen auf einfaches Jod und Brom, sowie die

Schwefelverbindungen auf einfachen Schwefel zu reduciren. Sämmtliche, bei den Umrechnungen nothwendig gewesenen Aequivalentzahlen und Reductionsformeln finden wir in lobenswerther Uebersichtlichkeit zur leichten Handhabung für die Aerzte mitgetheilt. Wie manche künstlich hinaufgeschraubte Analyse neuester Zeit hat Verf. im Interesse der Wissenschaft auf ihr bescheidenes Mass zurückgeführt, wofür wir demselben zu besonderem Danke verpflichtet sind!

Die II. Abtheilung: Heilquellen und Kurorte, umfasst in alphabetischer Reihenfolge zweihundert der wichtigsten Kurorte Mitteleuropa's, von denen gegen 120 auf durchschnittlich 3—6, die anderen auf je 1 Seite abgehandelt wurden „Hier findet," wie Verf. S. IV richtig bemerkt, „der Badereisende bei den mehrbesuchten Bädern in der Regel Alles, was ihn in Bezug auf Badereise, Topographie, Klima, Logis, ökonomische Verhältnisse, Unterhaltungsmittel, Badeleben, Geschichte, Frequenz, Badeärzte, Badeeinrichtungen, Zusammensetzung, Gebrauchs- und Wirkungsweise der Quellen zu interessiren pflegt; wohingegen dem Arzte ausser dem Genannten noch eine kurze Besprechung über den Werth und die Klassificirung jeder Quelle und meistens auch eine Vergleichung der an der Quelle gemachten Erfahrungen mit den allgemeinen Indicationen geboten wird." — 84 Kaltwasserheilanstalten, 44 Kiefernadelbäder, 26 klimatische Kurorte, 85 Molkenanstalten und 23 Traubenkurorte sind mehrfach nur in Bezug auf ihre Lage und Aerzte resp. Eigenthümer namhaft gemacht und bilden abgesonderte, alphabetisch geordnete Artikel.

Das Schema, nach welchem Verf. gearbeitet hat, ist ein äusserst gelungenes und übersichtliches zu nennen. Hat man den Artikel eines Bades gelesen, so ist man für alle orientirt: die Reihenfolge ist streng inne gehalten, wobei sich dessenungeachtet jeder Artikel wie eine ungezwungene Abhandlung liest, und als eine originelle Disposition für Badeschriften Nachahmung verdient. Bei fliessendem Style erscheint jeder Satz in gedrängter Kürze, was um so wichtiger ist, als auf einen kleinen Raum ein bedeutendes Material zusammengedrängt werden musste. Am Kopfe jedes Bades steht das Résumé der Kurmittel, wie z. B. bei Burtscheid: Schwefelthermen, kochsalzhaltige Natronthermen, Eisenquelle, Kaltwasserheilanstalt. Bei der Mehrzahl der Kurorte folgen sich die Rubriken in nachstehender Weise: 1) Lage nach genauen geographischen Angaben, Häuser- und Einwohnerzahl, Höhe über dem Meere; 2) Reisegelegenheit, nächste Eisenbahn- und Poststationen, Fahrzeiten, Fahrpreise; 3) Landesmünze im Vergleich mit preussischem Gelde; 4) Gebirgsformation, vorzugsweise in Bezug auf den Quellenursprung; 5) Landschaft: landschaftliche Beschreibung, Thalrichtung etc.; 6) Klima: feucht, trocken, mild, rauh, gemässigt; mittlere Jahres- oder Sommertemperatur; 7) Logis: Gasthöfe erster und (ferner) zweiter Klasse, Privatlogis und deren Preise; 8) Notizen: diverse Preise, Kurtaxe, ob Freibäder für Aerzte; 9) zur Unterhaltung: die zur Unterhaltung und Belustigung der Kurgäste vorhandenen Anlagen, Einrichtungen, Promenaden, Ausflüge, Merk- und Sehenswürdigkeiten; 10) Geschichtliches über den Kurort unter Anerkennung der um denselben verdienten Männer; 11) Frequenz: Kurgäste, Passanten, Bäderzahl; 12) Badeärzte; 13) Kurmittel: Aufzählung und Lage der benützten Quellen, Analyse nach 16 Unzen = 7680 Gran (man begegnet nicht selten drei, sechs, ja neun neben einander gestellten Quellenanalysen); 14) Einrichtungen, betreffend

Bäder, Inhalationen etc.; 15) Gebrauchsweise: das zu geniessende Wasserquantum, Badedauer, Zusätze zu dem Mineralwasser; 16) Hauptwirkung: Einfluss auf Blutbereitung, auf Se- und Excretionen, Stoffwechsel etc. 17) Indicationen. Hier hat sich Verf., wo es anging, objectiv an die Erfahrungen der Badeärzte gehalten, doch wurden zuweilen Unwahrscheinlichkeiten angedeutet. 18) Vergleich dieser Erfahrungen mit den im 6. Abschnitt angegebenen allgemeinen Indicationen. Dieser Vergleich war um so wichtiger, als wir daraus erkennen, dass das Ewich'sche Klassificirungsprincip ein richtiges und auf Erfahrung gestütztes ist. 19) Klassificirung. Dieselbe ist mit grösster Gewissenhaftigkeit, Sachkenntniss und Umsicht — ohne Rücksicht auf frühere Autoritäten — für je einzelne Quelle angegeben. So finden wir nicht selten zwei und drei Quellenklassen an demselben Kurorte vertreten, der bisher in der Literatur nur eine Klasse repräsentirte. Wir können es dem Verf. nur als hohes Verdienst anrechnen, dass er in dieser Weise streng durchgegriffen und dem Hin- und Herschwanken ein Ende gemacht hat. 20) Literatur. Hier scheint Verf. nur die neueren Schriften angeführt zu haben, welche er benutzte, was insofern gerechtfertigt ist, als die ganze ältere Literatur einen zu grossen Raum beansprucht hätte.

Die Mineralwasser, statistisch geordnet nach ihren Hauptbestandtheilen in folgende acht Klassen: I. Salzwasser, A. Meerwasser, B. Kochsalzquellen, 1) einfache, 2) jod- und bromhaltige, 3) Salzsoolen. II. Bitterwasser. III. Natronquellen, geordnet nach 1) kohlensaurem Natron, 2) Kochsalz, 3) Glaubersalz, 4) kohlensaurer Magnesia, 5) kohlensaurem Eisenoxydul. IV. Kalkquellen. V. Eisenquellen nebst Abart Eisenvitriolquellen. VI. Säuerlinge. VII. Schwefelquellen. VIII. Indifferente Thermen, geordnet nach der Höhe über dem Meer.

Wir können diese Tabellen, die ausser den Hauptbestandtheilen auch stets den Gehalt an Kohlensäure- resp. Schwefelwasserstoff, die Temperatur und die Elevation berücksichtigen, nur als ein balneologisches Meisterstück, das aus den mühevollsten und umfassendsten Vorstudien hervorgegangen ist, willkommen heissen. Dieselben werden sich jedem praktischen Arzte, der sich nicht eingehend mit Balneologie beschäftigen kann, nahezu unentbehrlich erweisen, indem sie mit einem Blick alle gleichartigen Quellen von der stärksten bis zur schwächsten überschauen lassen und unter ähnlichen freie Wahl gestatten.

Die Heilquellen-Karte zeigt eine überraschende Uebersichtlichkeit. Ausser dem Eisenbahnnetz und dem Flussgebiet, den Hauptstädten und wichtigsten Ortschaften in liegender Schrift finden wir die abgehandelten See- und Mineralbäder in markirter stehender Schrift. Die Lage des Bades wird durch ein Nullchen bezeichnet, das mit einem je nach der Klasse der Hauptquelle verschieden schraffirten Kreise umgeben erscheint und deutlich in die Augen tritt, so dass man die Vertheilung der verschiedenen Quellenklassen über Mitteleuropa mit Leichtigkeit überblickt.

Was könnten wir nach Zerlegung und Kritik dieser rationell und in klarster Uebersichtlichkeit gehaltenen Schrift noch anerkennend hinzufügen? Das Werk lobt sich selbst und empfiehlt sich einem Jeden, der hinter den neuesten Forschungen in der Balneologie nicht zurückbleiben will. Der Druck ist vorzüglich, die Satzbildung ungezwungen, die Orthographie musterhaft.

Möchten sich nun auch einige Ungenauigkeiten finden, von denen Verf. sich selbst in seiner Einleitung nicht frei spricht, so wollen wir bedenken, welches kolossale Material er zu bewältigen hatte, und wie schon während des Druckes eines so umfassenden Werkes die neueste Badeliteratur massenhaft anwächst. Hoffentlich wird dasselbe mehre Auflagen erleben, und somit liegt es im Interesse jedes Brunnenarztes, durch Zusendung von kurzen Notizen den Verf. auf dem Niveau der neuesten Untersuchungen, Erfahrungen und Einrichtungen zu erhalten, zumal derselbe das Suum cuique überall beobachtet hat und gern in dieser Weise an der Vervollständigung fortarbeiten wird.

Dr. *F.r.*

III. Tagesgeschichte.

⊙ **Wiesbaden** (Kaltwasser-Heilanstalten). Unter den verschiedenen Badeorten im Süden Deutschlands ist Wiesbaden unstreitig derjenige, der seit dem letzten Decennium den grössten, fast unglaublichen Aufschwung genommen hat. Es gibt dies ebenso sehr Zeugniss für die glänzenden Resultate seiner Quellen, als auch für das, was seitens der Behörden und der Einwohner selbst für den Comfort der Kurgäste geschehen und fortwährend sich steigert, abgesehen von dem, was durch die Natur selbst den Besuchenden so mannigfach geboten wird. Nicht mit Unrecht wird daher Wiesbaden das deutsche Nizza genannt. Aber neben den Heilquellen hat sich bisher auch die von Dr. Genth geleitete Kaltwasser-Heilanstalt im Nerothal ausserordentlich bewährt, und gar Viele verdanken ihre wiedererlangte Gesundheit der Befähigung und Sorgfalt dieses Arztes, der sich die Natur- und Wasserheilkunde zur besonderen Aufgabe gestellt hat, ohne deshalb den Erfahrungen auf dem Gebiete der ganzen medicinischen Wissenschaft weniger Rechnung zu tragen. Nun aber wird Wiesbaden neben dieser Anstalt bald eine zweite aufzuweisen haben, die in grossem Massstabe mit allen Comforts und aller Eleganz auf der auf einem Hügel reizend gelegenen Besitzung, die Dietenmühle genannt — in dem anmuthigen gleichnamigen Thale gelegen, welches sich dem Kursaal-Park anschliesst —, durch eine Aktiengesellschaft errichtet und schon im Juni ihre Thätigkeit beginnen wird. Sie hat den Dr. Genth als Arzt gewonnen, welcher deshalb bereits von jener älteren Anstalt zurückgetreten ist. Beide Anstalten werden nun wetteifern, den Ruf des lieblichen Wiesbaden durch diese Heilasyle noch mehr zu erhöhen, und bedarf es keines Zweifels, dass bei dem immer mehr steigenden Vertrauen zur Natur- und Wasserheilkunde beide Etablissements neben einander gedeihen, und kein Leidender ungeheilt daraus scheiden wird.

Die Fortsetzung der Balneologischen Zeitung wird unter dem Titel:

Archiv für Balneologie

in Verbindung mit mehreren Gelehrten, herausgegeben von Professor Dr. *Löschner*, k. k. Statthaltereirath und Landesmedicinalrath von Böhmen in Prag und Hofrath Dr. *Spengler* in Bad-Ems in Quartalheften zu 6 Bogen erscheinen.

Das erste Heft befindet sich unter der Presse, und wird Arbeiten von Frerichs, Hörling, Helfft, Höring, Hemmann, Landerer, Liebig u. a. enthalten.

Redacteur: Dr. *L. Spengler* in Bad Ems. — Verleger: *G. Rathgeber* in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.